

Zum Speedcoaching in die Klibühni

Günstiger als in der Klibühni kommt man in Chur zu keiner Coaching-Stunde. Mehr: Im Theaterstück «Alles geben» von Sören Senn kann man in die Seele und in den Spiegel schauen, ohne sich burn-outen zu müssen.

von Sebastian Kirsch

Jeder von uns kennt mindestens eine Person aus dem Bekannten- oder Freundeskreis, die in ein sogenanntes Burn-out-Syndrom gelaufen ist. Am häufigsten führt dabei Stress am Arbeitsplatz zu einer persönlichen Überforderung. Weil dieser Prozess oft schleichend erfolgt, ignorieren die Betroffenen meistens die körperlichen Warnhinweise, welche damit einhergehen: Schlaflosigkeit, Appetitlosigkeit, Erschöpfung, Versagensängste und vieles mehr. Die Erschöpfungsdpression ist meist der Moment, in welchem die Betroffenen selbst und ihre Angehörigen merken, «dass es so nicht mehr weitergehen kann».

Nervöser Einstieg

Genau dieser Moment bildet den Einstieg in das Theaterstück «Alles geben» von Sören Senn, welches am letzten Samstag in der Klibühni seine Uraufführung feierte. Es ist Sonntag: Linda (Carina Wiese) hat vor langer Zeit für dieses Wochenende ein Achtsamkeitsseminar mit ihrem Ehemann Marcel (Sebastian Krähenbühl) geplant und sein Telefon ausgeschaltet. Als dieser viel zu spät aufwacht, gerät er in Panik, weil er eigentlich längst mit seinem Chef nach Amsterdam hätte fliegen müssen. Er steht in dem Dilemma, es einerseits seiner Frau recht machen zu wollen und andererseits diesen wichtigen Termin wahrnehmen zu müssen. Aus dieser Zwickmühle kann er sich nur noch durch eine totale Lähmung befreien. Aber kaum ist dieser Moment erreicht, tritt wie aus heiterem Himmel ein Coach (Beat Marti) ins Leben der beiden. Was dann folgt, ist zunächst eine Persiflage auf die Rolle der selbsternannten Coaches, auf die Psychologen und «Seelenklempner». Dieses «Lass alles raus!» und «Spürst du dich?» wirkt im ersten Moment ebenso lächerlich wie peinlich. Während Beat Marti hier (noch) schauspielerisch im roten Bereich dreht, schafft es Sebastian Krähenbühl, seine Rolle sehr überzeugend darzustellen. Auch Carina Wiese braucht eine Weile, bis sie ihre eigene Nervosität weg spielt. Was aber dann



Gesellschaft auf der Bühne: «Alles geben» thematisiert die ganze Tragik des Burn-outs.

Bild Yanik Bürkli

folgt, ist eine Mischung aus guten Dialogen, den richtigen Fragen, treffenden Aussagen, einer schlüssigen Handlung und einer schauspielerisch überzeugenden Leistung. Die Schauspieler nehmen das Publikum mit auf ihre Reise durch die Höhen und Tiefen der menschlichen Seele. Dabei werden unter anderem die scheinbar guten Absichten des Coaches enttarnt: Aus dem vermeintlichen Retter wird letzt-

Aus der Zwickmühle kann er sich nur noch durch eine totale Lähmung befreien.

lich ein hilfloser Helfer, ein gebrochener Mann, der auch nur im Dienste seines Chefs steht – und versagt.

Öffentliches Speedcoaching ohne Zeigefinger

Sören Senn ist es mit «Alles geben» gelungen, eine kurzweilige Tragikomödie auf die Bühne zu bringen. Aufgrund der gut recherchierten Inhalte kommen die Zuschauer in den Genuss eines Speedcoachings. Fast alle relevanten Themen werden angesprochen und von dem Schauspieler-Trio aufs Beste umgesetzt. Alle drei spielen sich auf der Bühne in Höchstform. Die ganze Tragik des Burn-outs wird hier ausgerollt, diese Einsamkeit, diese Verzweiflung dargestellt, in welcher sich die Betroffenen befinden. Aber Sören Senn unterlässt es, den Zeigefinger zu heben und mehr als nötig auf unsere

Gesellschaft im Allgemeinen und die Arbeitswelt im Besonderen zu zeigen. Was er aber zeigt, ist, dass es sich beim Burn-out nicht nur um einzelne Schicksale, sondern um ein weitverbreitetes Phänomen handelt.

Die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften hat im Jahre 2014 errechnet, dass das Burn-out in der Schweiz einen ökonomischen Schaden von knapp sechs Milliarden Franken pro Jahr verursacht. Ein Besuch in der Klibühni könnte nicht nur diese Kosten reduzieren, sondern durchaus heilsam sein.

«Alles geben». Weitere Aufführungen: 21., 22. November und 7., 8., 9. Dezember, jeweils 20.30 Uhr; 10. Dezember, 18 Uhr. Theater Klibühni, Chur. Reservation unter www.klibuehni.ch.

Vico Torriani und Mario Pacchioli

Köbi Gantenbein ...

... ist Präsident der Kulturkommission des Kantons Graubünden und Chefredaktor von «Hochparterre».



Vico Torriani war der erste und letzte Musiker aus Graubünden, der es zu Europa- ja zu Weltruhm gebracht hat. Er war ja nicht nur bei den Fischern in Capri, sondern auch bei Pedro in Caracas. Unterwegs in seinen zwei Spuren im Schnee ist Mario Pacchioli aus der Surselva. Gleiche glockenhelle

Stimme, gleicher Bühnencharme, gleicher Beginn: 60 Jahre nachdem Vico seinen ersten Talentwettbewerb gewonnen hat, wurde Mario «Musicstar». Beide kehren gerne in die Rumantschia heim. Der eine einst mit «Buna notg, dorma bain», der andere nun mit «Remas – rätoromanische Gedichte für Gesang, Sinfonieorchester und Klavier». «Remas» ist eingepackt in ein opulent gestaltetes Buch, begleitet von Auftritten mit Orchester in Graubünden und Freiburg samt Reden des Bündner Regierungs- und anderer Präsidenten. Es ist eine der grösseren kulturellen Produktionen in Graubünden der letzten Zeit.

Auf der CD, eben erschienen in der Chasa Editura, hören wir, dass Pacchioli musikalisch wie Torriani funktioniert – routiniert komponiert er sich durch die Bestände der Unterhaltungsmusik. Für die romanische Hymne «Al Pievel Romontsch»

von Giacun Hasper Muoth ist ein Tango mit kämpferischer Basslinie gut – wer zuhört, wie in diesem Lied Strophe um Strophe immer mehr Geigen seufzen und Trompeten schmettern, wird aufgerüttelt werden für den letzten Kampf um die romanische Sprache. Das Gedicht «Ad ina matta veglia» von Gion Cadieli kleidet er in eine Ballade, den Trost an die alte Jungfer nach markant gesetzter Pause im Klaviergebimmel mit Herzschmerz ausklingen lassend. Und so geht es weiter durch 18 Gedichte von Alfons bis Leo Tuor, von Flurin Darms bis Hendri Spescha, von Gion Deplazes bis Victor Durschei.

Vico Torriani und Mario Pacchioli sind Schlagersänger, mit deutschem Einschlag der ältere, in französischer Tradition der jüngere. Sie fabrizieren Schlager – das sind Lieder, die Gefühle unter bengalischer Beleuchtung zelebrieren, gekonnt auf

Unterhaltung kalkuliert. Ich mag Schlager gerne, wenn sie so gut geraten wie bei Vico Torriani. Er erfand ein unterhaltsames Gesamtkunstwerk aus Musik, sinnlosen Texten, dadaistischen Höhenflügen und bunten Fernsehshows: «Der goldene Schuss», «Saludos Amigos», Danke Vico.

Mario kann noch von Vico lernen. Er fügt Tingeltangel zu sursilvanischer Dichtkunst, verzuckert ihr Pathos mit schmachtenden Geigen, zwitschernden Flöten und Bässen, lärmend wie das Gewitter am letzten Sonntag. Und er überhöht all das im nächsten Frühjahr noch mit einem Staatsakt in Freiburg. Denn «Remas» will, wie ich im Buch zur CD lese, «zwischen Kulturen vermitteln» und gar «nationale Kohäsion» fabrizieren. Pardon – das ist kitschig. Es überfordert den Schlager, wenn er bedeutsam werden soll, statt es im «Hotel Victoria» lustig zu haben.

Damian Lynn in der «Werkstatt»

Nach einem ausverkauften Konzert vor einem Jahr kommt der Luzerner Singer-Songwriter Damian Lynn erneut nach Chur. Dieses Mal bespielt er die «Werkstatt» gleich zweimal: am Mittwoch, 22. November, und Donnerstag, 23. November, jeweils um 20 Uhr. Er singt Lieder aus seinem Debutalbum «Count To Ten». Die Single daraus, «When We Do It», ist auch sein bisher grösster Hit. (so)

Buchlesung mit Kräuter-Häppchen

In der Stadtbibliothek Chur, Aspermont, findet am Donnerstag, 23. November, um 19.30 Uhr eine Lesung zum biografischen Roman über Kräuterpfarrer Johann Künzle statt. Diese wird auch als kulinarischer Event gestaltet, wo man zwischendurch Häppchen – natürlich alle mit Kräutern – serviert. Wegen beschränktem Platzangebot ist eine Anmeldung erforderlich. (so)

Les Hirondelles geben sich die Ehre

Die 1962 von Paul Scherrer gegründete Band Les Hirondelles tritt wieder einmal auf. Im Streetcafé in Chur spielt sie am Freitag, 24. November, um 21 Uhr Rock, Beat und Blues aus den Sechzigerjahren. Die Formation mit Peter und Paul Scherrer, Johnny Peterelli, Charly Spadin und Lien Denoth hatte ihre grössten Erfolge einst als Vorband von Ozzy Osbourne, John Mayall oder den Kings. (so)

Berichte vom «Jahr ohne Sommer»

Infolge einer globalen Naturkatastrophe kam es 1816/17 auch in Graubünden zur grossen Hungerkrise. Am Donnerstag, 23. November, um 18 Uhr wird im Hotel «Stern» in Chur vom Institut für Kulturforschung Graubünden das Buch «Jahr ohne Sommer» vorgestellt, welches Ursachen und Folgen der Not beleuchtet. (so).

INSERAT

www.kinochur.ch
KINOAPOLLO Badusstrasse 10 081 258 34 34

Die Reise der Pinguine 2 - Regisseur Luc Jacquet begleitet einen kleinen Pinguin vom Brutplatz in Richtung Eismeer. Dokumentarfilm.
16.00 Deutsch ab 6 J.

Justice League - Verschiedene Helden formieren sich, um den Planeten zu schützen.
18.00 2D
20.30 3D Deutsch ab 12 empf 14 J.

KINOCENTER Theaterweg 11 - 081 258 32 32

Die letzte Pointe - Gertrud möchte verhindern, auf der Demenzstation zu enden. Komödie von Rolf Lyssy.
18.30 Dialekt ab 6 empf 10 J.

Mord im Orient Express - Neuverfilmung nach dem Bestseller von Agatha Christie mit Penelope Cruz, Judi Dench, Johnny Depp und Michelle Pfeiffer.
18.30, 20.45 Deutsch ab 12 J.

Arthouse Kinofilme Montag und Dienstag
Blue My Mind - Ein Coming-Of-Age-Film mit der 15-jährigen Mia im Mittelpunkt.
18.45 Dialekt ab 12 empf 14 J.

Bad Moms 2 - Die dauergesetzten Bad Moms Amy, Kiki und Carla (Mila Kunis, Kristen Bell, Kathryn Hahn) pfeifen auf Perfektion und Tradition.
20.45 Deutsch ab 12 J.

Suburbicon - Die beschauliche Idylle einer amerikanischen Vorstadtgemeinde gerät ins Wanken. Komödie mit Matt Damon. Regie George Clooney.
21.00 Deutsch ab 16 J.

Jugendschutz: Unbegleitet dürfen Jugendliche unter 16 Jahren und Kinder im Rahmen des festgelegten Zutrittsalters Filmvorführungen besuchen, die bis spätestens 21.00 Uhr beendet sind. In Begleitung Erwachsener dürfen sie alle Filmvorführungen besuchen, falls sie das festgelegte Zutrittsalter nicht um mehr als 2 Jahre unterschreiten. Die Verantwortung für die Einhaltung der Altersbestimmungen liegt bei der Begleitperson.